

ADÈS BRAHMS MENDELSSOHN BARTHOLDY

Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Janine Jansen Violine

Mi 11. Mrz 2026
Do 12. Mrz 2026
Grosse Tonhalle

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

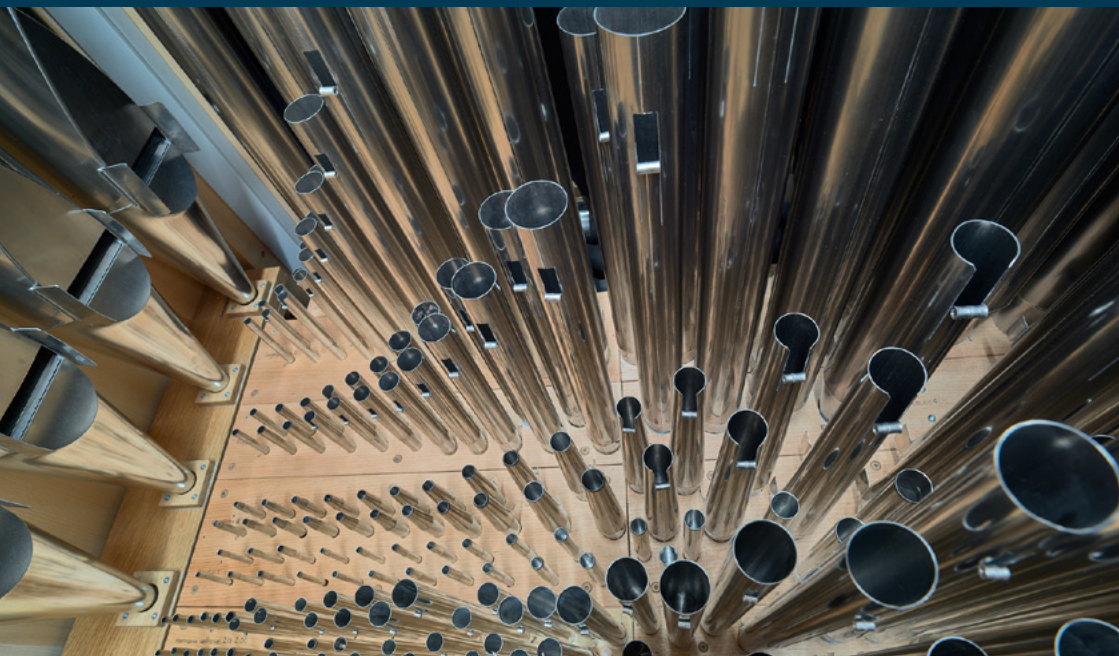
PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



MAERKI BAUMANN & CO. AG

PRIVATBANK

Da ist Musik drin!



Aufnahme aus der Orgel: das Prunkstück der Tonhalle Zürich/Foto: Hans G. Syz-Witmer

Von Film über Kunst bis hin zur Musik: Die Privatbank Maerki Baumann ist facettenreich. So unterstützen wir das Tonhalle-Orchester Zürich seit Jahren als Projektpartnerin und tragen damit zur Spitzenklasse des Klangkörpers bei. Genauso engagieren wir uns für unsere Kundinnen und Kunden. Dafür gehen wir immer wieder neue Wege und entwickeln Dienstleistungen, die sich an der heutigen Zeit und Ihren Anforderungen an Anlageberatung und Vermögensverwaltung orientieren. So werden wir auch in Zukunft Ihre engagierte Partnerin in allen Vermögensfragen sein.

Vertrauen hat Zukunft.



Maerki Baumann & Co. AG, Dreikönigstrasse 6, CH-8002 Zürich
T +41 44 286 25 25, maerki-baumann.ch | archip.ch

Mi 11. Mrz 2026

Do 12. Mrz 2026

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle
Kombi-Abo Oper / Abo Einsteiger

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Janine Jansen Violine

Kurzeinführung mit Viviane Nora Brodmann

Mi 11. Mrz 2026 – 19.00 Uhr – Kleine Tonhalle

Do 12. Mrz 2026 – 19.00 Uhr – Konzertfoyer

Programm-Tipp

Do 23. / Fr 24. Apr 2026

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Marie Jacquot Leitung

Augustin Hadelich Violine

Thomas Adès

Ouvertüre zur Oper «The Tempest»

Ludwig van Beethoven

Violinkonzert D-Dur op. 61

Modest Mussorgsky

«Bilder einer Ausstellung»

(Orchesterfassung Maurice Ravel)

Das Konzert am 11. Mrz 2026 wird unterstützt von

Maerki Baumann & Co. AG

Das Konzert am 12. Mrz 2026 wird unterstützt vom

Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



**Private
Banking**

PROGRAMM

Thomas Adès *1971

«Three Studies from Couperin»

- I. Les Amusemens
 - II. Les Tours de passe-passe
 - III. L'Âme-en-peine
- ca. 12'

Johannes Brahms 1833–1897

Violinkonzert D-Dur op. 77

- I. Allegro non troppo
 - II. Adagio
 - III. Allegro giocoso, ma non troppo vivace
- ca. 38'

Pause

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56 MWV N 18 «Schottische»

- I. Andante con moto – Allegro un poco agitato
 - II. Vivace non troppo
 - III. Adagio
 - IV. Allegro vivacissimo – Allegro maestoso assai
- ca. 40'

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

FRANZÖSISCHE BAROCKMUSIK IM NEUEN GELAND

Adès' «Three Studies from Couperin»

Unser Creative Chair Thomas Adès lässt sich immer wieder von bereits existierender Musik inspirieren. In seinen «Three Studies from Couperin» hat er die Cembalowerke des französischen Barockkomponisten François Couperin für ein vielköpfiges Orchester neu interpretiert.

Besetzung

2 Flöten (1. auch Altflöte, 2. auch Bassflöte), Klarinette, Fagott, 2 Hörner, Trompete, Pauke, Streicher

Entstehung

2006 im Auftrag des Kammerorchesters Basel mit Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung und der Paul Sacher Stiftung

Uraufführung

21. April 2006 mit dem Kammerorchester Basel unter der Leitung des Komponisten in der Martinskirche in Basel

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 31. März 2019 unter der Leitung von Alan Gilbert

Die «Three Studies from Couperin» stellen nicht die ersten Neuinterpretationen von Couperins Cembalomusik durch Thomas Adès dar, doch sie sind der jüngste Ausdruck seiner Liebe zu dem französischen Meister des 18. Jahrhunderts. Sie wurden im Jahr 2006 für das Kammerorchester Basel komponiert. Die Sätze – «Les Amusemens», «Les Tours de passe-passe» und «L'Âme-en-peine» – stammen aus verschiedenen Sammlungen von Couperin-Stücken, haben die gleiche Anzahl von Takten wie die Originale und enthalten die gleichen Harmonien und Rhythmen.

Warum handelt es sich hier aber um «Studien» und nicht einfach um Arrangements beziehungsweise Bearbeitungen? Adès nimmt Couperins Originalkompositionen nichts weg, sondern fügt ihnen etwas hinzu. Mit einem Orchester – eigentlich zwei, da das Herzstück des Ensembles ein doppeltes Streichorchester ist – untersucht er in jedem Satz eine andere



««Three Studies from Couperin» betrachtet die Musik wie durch ein Kaleidoskop, wobei die zerbrochenen Teile der Originale wie glitzernde Fragmente aus farbigem Glas umherwirbeln.»

Rezension in der «Financial Times» über das Werk

... ist eine bedeutende Figur in der Musikgeschichte. Seine vor über 300 Jahren entstandenen Werke sind für Thomas Adès eine wichtige Inspirationsquelle. So bezieht er sich in drei Stücken explizit auf den französischen Barockkomponisten: «Sonata da Caccia» für Barockoboe, Horn und Cembalo (1993), «Les baricades mystérieuses» für Kammerensemble (1994) und «Three Studies from Couperin» für Kammerorchester (2006).

musikalische Idee: Die strukturelle Unterhaltung im ersten Satz, die Art und Weise, wie die Melodie vom Bassflötensolo zum Fagott, zu den Streichern und den Blechbläsern übergeht, oder die Verstärkung von Couperins schmerzgeplagter Seele im Finalsatz «L'Âme-en-peine» zu einem facettenreichen Klangraum. Am spektakulärsten ist aber jedoch der Mittelsatz, der auf Couperins «Les Tours de passe-passe» («Zauberkunststücke») basiert, da Adès' eigene Neuinterpretation in den letzten Augenblicken der Musik einen rhythmischen Sturm erzeugt.

Das Ergebnis klingt nie wie jemand anderes als Adès, auch wenn seine Studien Ideen freisetzen, die in Couperins Originalen schlummern.

Text: Tom Service (zur Verfügung gestellt von Faber Music)

«MEHR SYMPHONIE MIT OBLIGATER VIOLINE DENN VIRTUOSENSTÜCK»



Brahms' Violinkonzert D–Dur op. 77

Das Violinkonzert von Johannes Brahms stellt bis heute für Solist*innen eine Herausforderung dar. Gewidmet ist es dem Brahms–Freund Joseph Joachim, dem wohl renommiertesten Geiger des 19. Jahrhunderts. Trotz seiner Beteiligung am Kompositionsprozess kämpfte er mit der Solopartie.

Ganze 25 Jahre nach seinem Joseph Joachim zugeweihten Opus 1, der Klaviersonate C-Dur, widmet Brahms ihm ein zweites Werk – das Violinkonzert D-Dur. Dies ist weit mehr als nur ein Zeichen der Freundschaft: Die Komposition ist dem berühmten Geiger buchstäblich auf den Leib geschrieben. Brahms' briefliche Ankündigung «einer Anzahl Violinpassagen» aus der Sommerfrische in Pörschach 1878 verbindet er mit der Bitte um Joachims Rat: «Wenn Du ein Wort sagst: schwer, unbequem, unmöglich usw.». Es folgt ein reger Austausch zwischen den beiden Künstlern.

Auf Drängen Joachims findet die Uraufführung bereits beim Leipziger Neujahrskonzert 1879 statt, auf Grundlage eines nur vorläufigen Notensatzes. Dies scheint auch den Kritikern aufgefallen zu sein und trotz aller Revisionen danach: Der Vorwurf Hans von Bülow's, dass das Konzert «mehr gegen als für die Violine» geschrieben sei, blieb bestehen. Der Brahms-Biograf Bernhard Vogel hält etwa fest, dass das Werk «mehr Symphonie mit obligater Violine denn Virtuosenstück» sei.

Da liegt ein Vergleich mit der nur ein Jahr älteren Zweiten Sinfonie nahe: Eine Verwandtschaft scheint schon durch die gemeinsame Grundtonart D-Dur gegeben. Auch die ursprünglich geplante Anlage in vier Sätzen rückt das Konzert näher in den Bereich der Sinfonik. Und beide Werke können als vertonte Landschaftsmalereien, als poetische Szenerien, unter dem Eindruck des Pörschacher Sommers verstanden werden: Der Kopfsatz des Violinkonzerts verbindet Stimmungsbilder der Natur – oder des inneren Seelenlebens: Idyllisches mit eindrucksvollen (metaphorischen?) Unwetterszenen bis hin zu überbordenden Verzweigungsausbrüchen. Dies findet in heiteren Tanzszenen im Walzertakt (an Wien erinnernd?) sein Gegenüber. Brahms wäre nicht Brahms, wenn nicht hier ebenfalls Melancholie durchscheinen würde: Die Solovioline verfällt im Kopfsatz immer wieder in kreisende Gedanken um die drei (!) Hauptthemen.

Im ruhigen Mittelsatz, einem Adagio in F-Dur (die Pastoral-Tonart schlechthin), bricht die naturromantische Schwermut vollends durch. Übrigens vertonte Brahms etwa zeitgleich das Heine-Gedicht «Dämmernd liegt der Sommerabend». Kaum zufällig weist dieses Lied eine Ähnlichkeit zur gesanglichen Oboen-Melodie des Satzbeginns auf. Im technisch äusserst anspruchsvollen Rondo-Finale siegt schliesslich die bereits im Kopfsatz durchgesickerte Ausgelassenheit im Tanze über die Melancholie: «Allegro giocoso», so die Spielanweisung – einmalig im Œuvre von Brahms.

Trotz klassischer Dreisätzigkeit, konformer Solokadenz und Kehraus-Finale gelingt Brahms hier einmal mehr, das Alte zum Eigenen und somit Neuen zu machen – freilich mit Hilfe von Joseph Joachim, dem er in seiner ganz eigenen Ironie ankündigt: «Du wirst Dich hüten, wieder um ein Konzert zu bitten? Etwas entschuldigt, daß das Konzert Deinen Namen trägt, Du also für den Violinsatz so ein wenig verantwortlich bist.»

Text: Teresa Căcilia Ramming

Besetzung

Violine solo; 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

Entstehung

In den Sommermonaten 1878 in Pörschach am Wörthersee in Kärnten

Widmung

Joseph Joachim
(Violinvirtuose, Dirigent und Komponist, 1831–1907)

Uraufführung

01. Januar 1879 in Leipzig (Gewandhaus) durch den Widmungsträger unter der Leitung des Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt am 20. Oktober 1896 mit Karl Halif unter Friedrich Hegar, zuletzt im Mai 2025 mit Augustin Hadelich unter Cristian Măcelaru

SCHOTTISCHE HISTORIE UND GEISTESBLITZ

Mendelssohns Sinfonie Nr. 3 a–Moll op. 56 MWV N 18 «Schottische»

Das Reisen spielte eine entscheidende Rolle im privaten und künstlerischen Leben von Felix Mendelssohn Bartholdy. Unterwegs sog er die verschiedenen Kulturen, Sitten, Gebräuche und Landschaften regelrecht auf. Zahlreiche dieser Eindrücke dienten ihm als Inspiration für seine Stücke. Diesem Umstand verdankt die Sinfonie Nr. 3 ihre Bezeichnung als «Schottische». Obwohl sie nicht von ihm selbst stammt, verdeutlicht sie doch, dass das Werk eng mit Schottland verwoben ist.

Mendelssohn begann mit der Komposition der Sinfonie, als er sich als 20-Jähriger auf einer Reise durch Schottland befand, die er mit seinem Freund, dem deutschen Diplomaten und Schriftsteller Carl Klingemann (1798–1862), unternahm. Zunächst verlief die Reise anscheinend eher enttäuschend, denn er schrieb an seine Eltern: «Gestern war ein guter Tag, d.h. ich wurde nur dreimal nass, und sah die Sonne ein paar mal durch die Wolken; von schlechten Tagen nun hat man keine Vorstellung.»

Das Schlafzimmer von Königin Mary,
Holyrood Palace, ca. 1910



Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten,
Pauken, Streicher

Entstehung

1829 bis 1842

Widmung

Queen Victoria

Uraufführung

03. März 1842 unter der Leitung des
Komponisten im Gewandhaus in
Leipzig

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 18. Februar 1896
unter der Leitung von Friedrich Hegar,
zuletzt am 22. Januar 2021 unter
Paavo Järvi (Konzertstreaming)

Nach der Besichtigung des Holyrood Palace in Edinburgh, also der offiziellen Residenz des britischen Königs bzw. der Königin in Schottland, berichtete er dann jedoch aufgeregt im Juli 1829: «In der tiefen Dämmerung gingen wir heut nach dem Pallaste wo Königinn Maria gelebt und geliebt hat; es ist da ein kleines Zimmer zu sehn mit einer Wendeltreppe an der Thür; da stiegen sie hinauf und fanden den Rizzio im kleinen Zimmer, zogen ihn heraus, und drei Stuben davon ist eine finstre Ecke, wo sie ihn ermordet haben. Der Kapelle daneben fehlt nun das Dach, Gras und Epheu wächst viel darin, und am zerbrochnen Altar wurde Maria zur Königinn von Schottland gekrönt. Es ist da alles zerbrochen, morsch, und der heitre Himmel scheint hinein. Ich glaube, ich habe heut da den Anfang meiner Schottischen Symphonie gefunden.»

Die Mischung aus imaginierte Geschichte und eigenen Eindrücken von der Landschaft, deren «ungewöhnlich, ungastliche Einsamkeit» Mendelssohn andernorts etwa beschreibt, war der Auslöser für die Komposition – und übrigens auch für die «Hebriden»-Ouvertüre, die er nach dem Besuch der beeindruckenden Fingal's Cave auf der schottischen Insel Staffa verfasste.

Mendelssohn arbeitete ganze 13 Jahre an seiner Sinfonie Nr. 3, ehe sie 1842 zur Uraufführung kam. Sie besticht bis heute vor allem deshalb, weil der Bezug zu Schottland Anlass zu jeder Mende Vorstellungen «vor dem inneren Auge» möglich macht. So finden sich darin Elemente, die man als «schottisch» wahrnehmen könnte, wie etwa die Imitation eines Dudelsacks im zweiten Satz oder das Bild einer Schlacht im Finale. Die mal ernst-melancholischen, manchmal freudigen und am Ende triumphal sich steigernden Klänge vertonen aber kein eigentliches Programm, erzählen keine konkrete Geschichte, sondern sind musikalisch fein geformte, selbstständige Gebilde. Trotzdem war sich Mendelssohn der nationalen Wirkung der Sinfonie durchaus bewusst: Er widmete sie hochachtungsvoll «Ihrer Majestät der Königin VICTORIA von England».

Text: Lion Gallusser / Franziska Gallusser



Holyrood Palace in Edinburgh, ca. 1900

Zeitschnitt

1896

spielte das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals das Violinkonzert von Johannes Brahms.
Was passierte noch in diesem Jahr?

Musik

Anton Bruckner stirbt (*1824), ebenso Clara Schumann (*1819).

Wissenschaft

Antoine Henri Becquerel entdeckt die radioaktive Strahlung des Elements Uran.



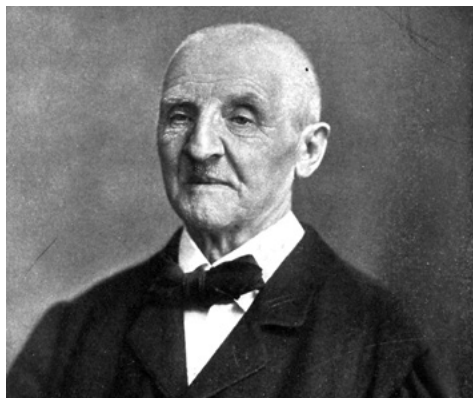
Sport

In Athen finden die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit statt.



Gesellschaft

Bridget Driscoll ist das erste Todesopfer eines Autounfalls.



Politik

In der Schlacht von Adua besiegt das Kaiserreich Abessinien italienische Truppen und erlangt Unabhängigkeit.



Fotos: Alberto Venzago

PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra.

In der Saison 2025/26 setzt er beim Tonhalle-Orchester Zürich seinen Mahler-Zyklus fort, verbunden mit CD-Einspielungen. Zu den früheren Aufnahmeprojekten gehören Zyklen mit Werken von Mendelssohn und Tschaikowsky, Bruckners Sinfonien, frühe Orchesterwerke von Messiaen sowie ein Album, das den Orchesterwerken von John Adams gewidmet ist und anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten veröffentlicht wurde. Jede Saison beschliesst Paavo Järvi mit zwei Konzertwochen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt.



Neben seinen festen Engagements ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent, der regelmässig mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra und dem New York Philharmonic auftritt. Ausserdem unterhält er weiterhin enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Musikdirektor er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra.

Als engagierter Förderer der Kultur seiner Heimat wurde ihm 2013 vom estnischen Präsidenten der Orden des Weissen Sterns (Valgetahe teenetemärk) verliehen. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musik Preis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022.

paavojarvi.com

Paavo Järvi mit dem

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi leitete das Tonhalle-Orchester Zürich erstmals im Juli 2009 und dirigierte Schumanns «Manfred»-Ouvertüre, Mendelssohns Violinkonzert (mit Janine Jansen als Solistin) sowie dessen Sinfonie Nr. 3 «Schottische». Letztmals stand er am 01. Februar 2026 vor dem Orchester, wobei die Suite aus der Oper «Das schlaue Fuchslein» von Janáček, die Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82 von Sibelius und das Concerto in F von Gershwin (Solistin: Hélène Grimaud) zur Aufführung kamen.



Fotos: Gaëtan Bally

JANINE JANSEN

Die niederländische Violinistin Janine Jansen geniesst einen internationalen Ruf und arbeitet mit den renommiertesten Orchestern und Dirigent*innen der Welt zusammen. In der Saison 2025/26 ist sie Artist in Residence bei den Berliner Philharmonikern. Sie spielt dort u.a. Violinkonzerte unter Kirill Petrenko (Brahms), Sir Simon Rattle (Prokofieff Nr. 1) und Tugan Sokhiev (Bruch). Zudem sind mehrere Kammermusikprojekte mit Mitgliedern der Berliner Philharmoniker sowie der Karajan-Akademie geplant. Darüber hinaus ist sie in dieser Spielzeit Artist in Focus des Swedish Radio Symphony Orchestra.

Weitere Höhepunkte dieser Saison sind Tourneen mit dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem London Symphony Orchestra. Als künstlerische Partnerin der Camerata Salzburg präsentiert Janine Jansen zwei grosse Projekte in Europa und Asien. Trio-Konzerte mit Martha Argerich und Mischa Maisky führen sie unter anderem in den Wiener Musikverein, nach Luzern und Tokio. Ausserdem gibt sie eine Reihe von Rezitalen mit ihren Duo-Partnern Denis Kozhukhin und Sunwook Kim.



Paavo Järvi mit dem

Tonhalle-Orchester Zürich

Im Juli 2009 gab Janine Jansen ihr Debüt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Paavo Järvi mit Mendelssohns Violinkonzert e-Moll op. 64; letztmals war sie im Juni 2024 mit dem Violinkonzert d-Moll op. 47 von Sibelius unter Paavo Järvi zu hören. In der Saison 2018/19 war sie Artist in Residence des Tonhalle-Orchesters Zürich.

Janine Jansen hat einen Exklusivvertrag mit Decca Classics. Im Juni 2024 erschien ihre Einspielung der Violinkonzerte von Sibelius und Prokofjew zusammen mit dem Oslo Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Klaus Mäkelä, die von der Kritik hochgelobt wurde.

Die Musikerin ist Gründerin und Künstlerische Leiterin des Internationalen Kammermusikfestivals Utrecht sowie Co-Künstlerische Leiterin des Sion Festivals. Seit November 2023 hat sie zudem eine Professur für Violine an der Kronberg Academy inne. Sie selbst hat bei Coosje Wijzenbeek, Philippe Hirschhorn und Boris Belkin studiert.

Janine Jansen musiziert auf Stradivaris exquisiter «Shumsky/Rode»-Violine von 1715. Das Instrument wird ihr von einem europäischen Mäzen als Leihgabe überlassen. Sie ist PIRASTRO-Künstlerin und spielt Evah Pirazzi Neo Saiten.

janinejansen.com



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben

den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024), Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024) und Mahler (Preis der deutschen Schallplattenkritik 2025). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

° Solo
 °° stv. Solo
 * ad interim
 ** Praktikum

Schlagzeug
 Andreas Berger °
 Klaus Schwärzler °
 Benjamin Forster
 Christian Hartmann

Pauke
 Benjamin Forster °
 Christian Hartmann °

Harfe
 Sarah Verrue °

Horn
 Ivo Gass °
 Pascal Deuber °
 Tobias Huber
 Paulo Muñoz-Toledo
 Robert Teutsch

Trompete
 Philippe Litzler °
 Heinz Saurer °
 Joaquin Eustachio
 Romano
 Herbert Kistler

Posaune
 David Bruchez-Lalli °
 Seth Quistad °
 Marco Rodrigues

Tasteninstrumente
 Hendrik Heilmann °

Bassposaune
 Bill Thomas
 Marco Rodrigues

Tuba
 Christian Sauerlacher °

Kontrabass
 Wies de Boevé °
 Frank Sanderell °
 Peter Kosak °°
 Samuel Alcántara
 Gallus Burkard
 Oliver Corchia
 Ute Grewel
 Kamil Losiewicz
 Jimena Rodrigues
 San Miguel **

Flöte
 Sabine Poyé Morel °
 Haika Lübcke
 Alexandra Gouveia

Piccolo
 Haika Lübcke °
 Alexandra Gouveia

Oboe
 Simon Fuchs °
 Isaac Duarte °°
 Martin Frutiger
 Kaspar Zimmermann

Englischhorn
 Martin Frutiger °
 Isaac Duarte

Klarinette
 Calogero Palermo °
 Diego Baroni
 Florian Walser

Es-Klarinette
 Florian Walser

Bassklarinette
 Diego Baroni

Fagott
 Matthias Rácz °
 Michael von
 Schönemark °
 Hans Agreda
 Geng Liang

Kontrafagott
 Hans Agreda
 Geng Liang

1. Violine
 Elisabeth Bundies
 Thomas García
 Elisabeth Harringer-
 Pignat
 Filipe Johnson
 Marc Luisoni
 Elizaveta Shnyder
 Taub
 Alican Süner
 Sayaka Takeuchi
 Syuzanna Vardanyan
 Isabelle Weilbach-
 Lambelet
 Christopher Whiting
 Philipp Wollheim
 Yukiko Ishibashi
 Irina Pak
 Anastasiia
 Dziadevych **
 Laura Ochmann **

Violoncello
 Paul Handschke °
 Anita Leuzinger °
 Rafael Rosenfeld °
 Alexander Neustroev °°
 Benjamin Nyffenegger °°
 Christian Proske °°
 Gabriele Ardizzone
 Ioana Geangalau-Donoukaras
 Andreas Sami
 Mattia Zappa
 Sandro Meszaros
 Anita Federli-Rutz
 Isaura Guri Cabero **

Viola
 Gilad Karni °
 Katja Fuchs °°
 Sarina Zickgraf °°
 Ewa Grzywna-Groblewska
 Johannes Gürth
 Richard Kessler
 Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
 Antonia Siegers-Reid
 Michel Willi
 Andrea Wennberg
 Ursula Sarnthein
 Héctor Cámara Ruiz
 Miranda Nordqvist **

2. Violine
 Aurélie Banziger
 Josef Gazsi
 Lucija Krišelj
 Enrico Filippo Maligno
 Amelia Maszorińska-
 Escobar
 Isabel Neligan
 Mari Parz
 Ulrike Schumann-
 Gloster
 Mio Yamamoto
 Seiko Périsset-
 Morishita
 Cathrin Kudelka
 Noémie Rufer
 Zumstein
 Dorothee Eychmüller *
 Laura Ochmann **
 Anastasiia
 Dziadevych **

1. Konzertmeister
 Julia Becker
 Andreas Janke
 Klaidi Sahatçi

2. Konzertmeister
 George-Cosmin
 Banica
 Peter McGuire

Music Director
 Paavo Järvi

Assistant Conductor
 Julia Kurzydłak

Ehrendirigent
 David Zinman

Stimmführung
 Kilian Schneider
 Mary Ellen Woodside *

stv. Stimmführung
 Sophie Speyer
 Vanessa Szigeti
 Eliza Wong

Billetverkauf

Billetkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

marketing@tonhalle.ch

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Marc Zahn (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident und
Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara
Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine
Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle
Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Merbag

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung
Monika Bär mit Familie
Beisheim Stiftung
Ruth Burkhalter sel.
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Gitti Hug
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
KKW Dubach-Stiftung
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Margarita Louis-Dreyfus
Martinů Stiftung Basel
Orgelbau Kuhn AG
Prof. Dr. Roger M. Nitsch
René und Susanne Braginsky-Stiftung
Sombriella Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds
Stiftung ACCENTUS
Vontobel-Stiftung
Walter B. Kielholz Foundation
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Radio SRF 2 Kultur